(Erstes Blatt.)

Thorner Zeitung.

Begründet 1760.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Sonntags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt“
Vierteljährlich: Bei Abholung aus der Geschäftsstelle oder den Abholestellen 1,50 Mk.; bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, den Vorstädten, Mocker u. Podgorz 2 Mk.; bei der Post (ohne Bestellgeld) 1,50 Mk.

Redaktion und Geschäftsstelle: Bäckerstraße 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis:
Die 5-gespaltene Petit-Zeile oder deren Raum 10 Pfennige.
Annahme in der Geschäftsstelle bis 2 Uhr Mittags; ferner bei Walter Lambeck, Buchhandlung, Breitestr 6, bis 1 Uhr Mittags
Auswärts bei allen Anzeigen-Vermittelungs-Geschäften.

Nr. 254. Sonnabend, den 28. Oktober 1899.

Vom Transvaalkrieg.

Auch heute liegen vom Kriegsschauplatze wieder nur dürftige Nachrichten vor, die keinen rechten Einblick in den Fortgang der Ereignisse gestatten. Hätten die Engländer Erfolge zu melden, dann wären wir mit Nachrichten überschwemmt, so lange sich John Bull in Schweigen hüllt, kann man gewiß sein, daß die Operationen der Buren von Erfolg gekrönt werden.

Von dem östlichen Kriegsschauplatz liegen über einen Fortschritt der kriegerischen Ereignisse gar keine Meldungen vor. Wir werden also noch im Ungewissen darüber gelassen, ob die Vereinigung der englischen Natal-Truppen in Ladysmith gelungen ist oder nicht. Man darf es aber für sehr wahrscheinlich erachten, daß diese Vereinigung bisher nicht geglückt ist und daß die Möglichkeit einer Aufreibung der Truppen des Generals Yule keineswegs ausgeschlossen ist. Die Buren hätten dann nur noch mit General White und dessen Truppen bei Ladysmith zu kämpfen. Die Engländer versuchen es nun so darzustellen, als ob Yules Rückzug von Glencoe und Dundee ein strategisches Meisterwerk ersten Ranges gewesen sei und als ob er seine Aufgabe voll erfüllt habe. Gegenüber dieser tendenziösen Darstellung muß doch daran erinnert werden, daß den Engländern ganz wesentlich an der Behauptung der von ihnen besetzten Positionen gelegen war. Sie konnten dadurch die nördlich von Glencoe gelegenen Kohlenbecken für ihre Zwecke ausnützen, während sie jetzt die nothwendigen Kohlen aus Indien beziehen müssen, und befanden sich ferner in dem Besitze hochwichtiger Gebirgspässe, deren strategische Bedeutung sich nun die Buren nutzbar machen können.

Nach der Schlacht bei Glencoe ist, wie nachträglich gemeldet wurde, eine ganze Schwadron Husaren in die Hände der Buren gefallen und von diesen gefangen genommen worden. Die Meldungen hierüber gehen aber wirr durcheinander, nach einer Version soll die Gefangennahme der genannten Husarenschwadron nämlich nicht in dem schon in voriger Woche erfolgten Kampfe bei Glencoe, sondern in einem neuerlichen Gefecht bei Rietfontein stattgefunden haben, das sehr blutig verlaufen sein soll. Die Meldung, daß den Buren in der ersten Schlacht bei Glencoe 5 Kanonen weggenommen worden seien, wird jetzt von den Engländern selbst als unrichtig bezeichnet. Ein Burentelegramm besagt, daß die am 20. d. Mts. bei Glencoe und Dundee stattgefundenen Kämpfe Anfangs für die Engländer günstig waren. Daß sich später das Blättchen gewendet hat, ist längst bekannt; wären doch sonst die beiden Städte nicht von den Engländern schleunigst verlassen worden. Die von den Buren gefangenen Engländer werden nach deren eigenem Geständniß gut behandelt.

Vom westlichen Kriegsschauplatze wird gemeldet, daß der Buren-General Cronje das Bombardement auf Mafeking eröffnet habe. Frauen und Kindern wurde die nöthige Zeit gewährt, die Stadt zu verlassen. Die Angaben, General Cronje sei zum Angriff Kimberleys nach dem Süden gegangen, sind also unrichtig. Das Gerücht ist von den Buren möglicherweise absichtlich in Umlauf gesetzt worden, um die schwache Besatzung Mafekings zu Unvorsichtigkeiten zu veranlassen, die den Buren vortheilhaft gewesen wären.

Die Stimmung in England beginnt eine gedrückte zu werden. Die Blätter, die Anfangs den Mund so voll genommen hatten, werden immer kleinlauter, und Kolonialminister Chamberlain, der den ganzen Krieg auf dem Gewissen hat, läuft mit einem ellenlangen Gesichte umher.

Rußlands und Frankreichs Haltung werden in England mit wachsender Sorge beobachtet. Zuverlässigen Meldungen zufolge vereinigt sich ein russisches Kriegsgeschwader in dem südspanischen Hafen Cadix. Dieser Vorgang wird mit den Ereignissen in Südafrika in Zusammenhang gebracht. Frankreich soll dagegen keine Lust haben, Schritte in der Angelegenheit zu thun. Engagirt sich aber Rußland, dann wird Frankreich diesem wohl oder übel doch wohl folgen. Englands außerordentliche Rüstungen erfolgen jedenfalls nicht ohne recht triftigen Grund.

Die neuesten Meldungen enthalten noch folgende Einzelheiten:

London, 26. Oktober. Dem „Reuter'schen Bureau“ wird aus Pretoria vom 22. d. Mts. gemeldet: Neun englische Offiziere, welche nach der Schlacht bei Dundee am Freitag in Gefangenschaft geriethen, sind hier eingetroffen und in einer an die Tribüne der Rennbahn anstoßenden Räumlichkeit untergebracht worden. Die Gefangenen werden gut behandelt.

Pretoria, 25. Oktober. (Meldung des „Reuter'schen Bureaus“.) Das Bombardement von Mafeking hat heute früh wieder begonnen, mehrere Häuser stehen in Flammen. — General Joubert meldet, daß Kommandant Cronje mit dem Kommando von Winburg am Dienstag ein Treffen mit englischen Truppen, welche von Elandslaagte kamen, zu bestehen hatte. Der Kampf begann um 9 Uhr Morgens und dauerte 7 Stunden, 9 Buren wurden verwundet, 6 getödtet, die gesammte englische Truppenmacht zog sich auf Ladysmith zurück. Ein anderer amtlicher Bericht besagt, das Kommando von Johannesburg und das holländische Freiwilligencorps hätten einen harten Kampf mit einer überlegenen englischen Streitmacht bei Elandslaagte gehabt, die Schlacht habe 12 Stunden gedauert, 100 Buren seien todt oder verwundet, 200 Buren würden vermißt. (Diese Meldung bezieht sich auf frühere, bereits bekannte Vorgänge; die englischen Verluste haben die Engländer aus diesem Bericht jedenfalls gestrichen! D. Red.)

In Kimberley herrscht Mangel an Nahrungsmitteln.

Brüssel, 26. Oktober. Nach einer hier veröffentlichten Erklärung des Gesandten der Südafrikanischen Republik, Dr. Leyds, thue die Aeußerung des englischen Unterstaatssekretär des Krieges im Unterhause, daß Transvaal der Genfer Konvention zugestimmt habe, dar, daß England die Südafrikanische Republik als kriegführende Macht anerkennt.

Paris, 26. Oktober. Der Verein der französischen Damen vom Rothen Kreuz hat auf Anregung des französischen Residenten in Johannesburg beschlossen, ein Feldlazareth nach Transvaal zu senden und die Bevölkerung aufzufordern, den verwundeten Buren mit Geld, Nahrungs- und Arzneimitteln zu Hülfe zu kommen.

Kapitän Scheibel, der von unserer Marineverwaltung zur Berichterstattung nach dem südafrikanischen Kriegsschauplatz entsandt worden ist, hatte bereits vor einiger Zeit die Ausreise nach der ostafrikanischen Station angetreten und sollte den Korvettenkapitän v. Dassel als Kommandant des Kreuzers „Condor“ ablösen. Nunmehr wird der Kommandantenwechsel des Kreuzers erst zur Ausführung kommen, nachdem Kapitän Scheibel seinen neuen Auftrag erledigt hat. Mancherlei Vorgänge werden unserer Marineverwaltung dabei von größerem Interesse sein. Dahin gehört u. A., schreibt die „Voss. Ztg.“, die Ankunft der fortgesetzt nach der Delagoabai beorderten englischen Transportschiffe, deren Einrichtung, die Ausschiffung der Truppenkörper, die Nachbeförderung des Trosses von der Küste nach dem Innern des Landes, die Einrichtung der Lazarethschiffe u. s. w. und später auch die Zurückziehung der englischen Landtruppen nach ihren Heimathgarnisonen. — Auch ein Marine-Oberstabsarzt soll nach dem Kriegsschauplatz abgehen. Auch dieser wird weerthvolle Erfahrungen sammeln können, da dem Sanitätspersonal die Lösung ganz neuer Aufgaben beim Transport der Verwundeten u. s. w. vorbehalten ist.

Rundschau.

Bezüglich der Reise des Kaisers nach England bestehen einigen Blättern zufolge noch immer keine endgiltigen Dispositionen. Der „Standard“ meint dagegen, die Kaiserreise sei beschlossene Thatsache; selbst wenn die britischen Truppen eine Reihe von Niederlagen erleiden sollten, komme der deutsche Kaiser nach England als allseitig geehrter Gast. Im Uebrigen sei auch der russische Thronfolger jetzt in England gewesen und werde sich dort vielleicht eine Gattin holen. Politische Fragen würden auch beim Besuche des deutschen Kaisers nicht mitsprechen. — Trotz alledem würde das deutsche Volk den Besuch jedenfalls nicht gerne sehen.

Deutschland beobachtet im Transvaalkrieg bekanntlich strengste Neutralität; deshalb hat man sich deutscherseits namentlich gegen die Unterstellung energisch verwahrt, es sei mit England ein Abkommen getroffen worden, nach welchem Deutschland ein Theil Mozambiques garantirt worden sei, wenn es den Engländern in dem gegenwärtigen Krieg völlig freie Hand lasse. Deutschland hat sowohl den Engländern wie den Buren seinen Standpunkt in kurzer aber klarer Form präcisirt, daß es streng neutral sei, will nun aber auch danach behandelt werden. Der deutsche Botschafter hat deshalb die britische Regierung gebeten, unberechtigte Belästigungen deutscher Personendampfer in afrikanischen Gewässern hinfort zu verhindern.

Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht nachstehende Bekanntmachung des Reichspostamtes: Telegramme, welche über das Kabel Aden-Sansibar gehen, dürfen zur Zeit nur in offener Sprache abgefaßt sein, auch dann unterliegen sie der militärischen Censur in Aden. Zur Vermeidung von Beanstandungen wird empfohlen, Telegramme, welche über Aden nach Afrika gehen, insbesondere also auch solche nach Deutsch-Ostafrika, bis auf Weiteres in englischer Sprache abzufassen.

Staatssekretär Tirpitz ist von seiner Reise nach Baden-Baden, woselbst er dem Reichskanzler Vortrag gehalten, wieder nach Berlin zurückgekehrt. Nach guten Informationen hat es sich bei dem Vortrag der Staatssekretäre Tirpitz und Graf Bülow beim Kaiser weniger um Aus-

Eine geniale Idee.

Humoreske von L. Forget.

Nach dem Französischen von E. Vilmar.

(Nachdruck verboten.)

In dem Eheleben Herrn und Frau Techow's ließen sich zwei feststehende Thatsachen konstatiren: erstens, daß Mann und Frau niemals einer Meinung waren, und zweitens, daß Herr Techow sich stets dem peremptorischen Willen seiner Gemahlin zu fügen pflegte.

Und so war es nun schon seit fünfundzwanzig Jahren. Kürzlich hatte man die Silberhochzeit durch ein opulentes Festmahl gefeiert; allein dieser rührende Gedenktag hatte Madame keineswegs bewogen, von ihrem autokratischen Regiment im Hause abzusehen, und ebensowenig hatte derselbe dem unterthänigen Gehorsam ihres Gatten Eintrag gethan. Mit einem Worte, Madame hatte nach wie vor die . . . .

Der Leser versteht mich, nicht wahr?

Diese in steter Nachgiebigkeit von Seiten des Mannes endenden Meinungsdifferenzen machten sich natürlich auch bemerklich, als die Heirath ihrer einzigen Tochter Lora in Frage kam.

Herr Techow wünschte sich Paul Carmer, seinen Halbneffen, zum Schwiegersohn, der, als zweiter Bureauchef beim Polizeipräsidium angestellt, die glänzendsten Aussichten hatte. Es unterlag keinem Zweifel, daß Paul seine Cousine mit seinen zärtlichen Augen betrachtete, und daß auch Lora dem Vetter außerordentlich zugethan war.

Allein wie wenig kamen die Wünsche der Betheiligten, wie wenig Herrn Techow's Meinung in Betracht! Frau Techow hatte andere Pläne. Sie hatte ihr Auge auf Ottomar Blume geworfen.

Besagter Herr bekleidete eine soziale Stellung, um die ihn gar Viele beneideten: er war Rentier.

Seine verewigten Eltern hatten ihm ein Vermögen hinterlassen, welches ihm alljährlich zwanzigtausend Mark Renten abwarf, die er durch Knausern und Sparen stetig zu mehren bemüht war. Im Uebrigen war er bemerkenswerth dumm und ganz außerordentlich häßlich, wozu namentlich seine kleinen, geschlitzten Augen und seine endlose Nase beitrugen, während seine Dummheit sich bei jeder Gelegenheit durch die unglaublichsten Tölpeleien dokumentirte. Das Aergste war aber, daß er sich für ungeheuer klug und seine raren Einfälle für geniale Inspirationen hielt.

Doch trotz all' dieser physischen und moralischen Mängel hatte er Gnade vor Frau Techow's Augen gefunden, und sie beschloß, daß Lora unbedingt Frau Ottomar Blume werden müsse.

Das junge Mädchen weinte, der Vater wetterte, (doch seiner Gewohnheit gemäß nur in Abwesenheit seiner Gattin), Paul Carmer schrieb drei flehentliche Briefe, . . . doch Alles war vergebens. Frau Techow wollte, und wenn Frau Techow wollte . . .!

II.

Ottomar Blume galt nun offiziell als Bräutigam. Der Hochzeitstag rückte mit unheimlicher Schnelligkeit näher und immer näher, als ein bunerwartetes Ereigniß Alles aus dem Geleise brachte.

Um sich galant zu zeigen, miethete Ottomar Blume eines Tages eine Theaterloge zu der Vorstellung des fünfaktigen Dramas „Der Todtengräber aus den Karpathen“ und brachte an dem der Vorstellung vorangehenden Tage das Logenbillet mit.

Lora, die nur für Opern schwärmte, machte ein mißvergnügtes Gesicht. Herr Techow, der Schwänke und Possen liebte, brummte leise in sich hinein. Nur Frau Techow war entzückt.

Sie schwärmte für Dramen, namentlich für solche, bei denen es recht viel zu weinen giebt.

„Sie sind charmant, lieber Ottomar,“ erklärte sie. „So ganz meinen Geschmack zu errathen!“

Das war ihm allerdings nicht schwer gefallen, da sie selbst ihn ersucht hatte, eine Loge zu besagter Vorstellung zu besorgen.

Mit lässigem Danke nahm Herr Techow das Billet in Empfang und steckte es in sein Portefeuille.

III.

„So machst Du es immer! . . Es ist kaum zu glauben!“

„Aber beste Frau, ich versichere Dich . .“

„Was? Daß Du vollkommen recht daran gethan, Dir Dein Portefeuille stehlen zu lassen?“

„Stehlen! . . stehlen! . . Wer sagt Dir denn schon, daß es gestohlen ist? Ich kann es ja auch verloren haben.“

„Auf keinen Fall, man hat es Dir gestohlen. Jawohl, gestohlen . . hörst Du? Wieviel hattest Du denn drin?“

„Fünf- oder sechshundert Mark.“

„Fünf- oder sechshundert Mark! . . Sich ein Portefeuille mit fünf- bis sechshundert Mark stehlen zu lassen! Und obendrein jetzt, wo man im Begriff ist, seine Tochter zu verheirathen! Aber das ist ja ein Verbrechen?“

„Ich habe es jedenfalls nicht absichtlich begangen, darauf kannst Du Dich verlassen.“

„Na weiter fehlte auch nichts!“

„Vielleicht könnte man mit Hilfe der Polizei des Diebes habhaft werden.“

„Wie? Willst Du Deinen Herrn Neffen etwa in unsere Angelegenheiten einweihen? Aha, ich sehe schon, wo das hinaus will! Aber daraus wird nichts. Ich wache über dem Glücke meiner Tochter.“

In diesem Moment erschien Blume.

„Ah, da sind Sie ja!“ rief Frau Techow ihm entgegen. „Denken Sie sich, mein Mann hat sich sein Portefeuille mit einer enormen Summe stehlen lassen.“

„Und auch das Logenbillet?“ fügte Herr Techow kläglich hinzu.

„Ja, auch das Logenbillet!“ seufzte Madame verzweifelt. „Und ich habe mir soviel Vergnügen von dieser Vorstellung versprochen und mir dazu schon sechs Taschentücher zurechtgelegt. Ach, Lora, Deine Mutter ist sehr unglücklich.“

Ottomar war sehr verstimmt über den Verlust des Billets, doch noch weit mehr über den Verlust des Geldes, das er gewissermaßen schon als das seine betrachtete.

Dann aber kam ihm eine Idee, eine geniale Idee, denn andere hatte er — seines Erachtens — überhaupt nicht. Doch ohne sie Jemand anzuvertrauen, kürzte er seinen Besuch ab und empfahl sich sehr bald. (Schluß folgt.)

lands- als nm Flottenfragen gehandelt. In unterrichteten Kreisen meint man, daß der Reichstag noch in diesem Winter in irgend einer Form mit der Flottenfrage befaßt werden soll, wenn auch vorläufig vielleicht nur in der Form einer Denkschrift über den voraussichtlichen Mehrbedarf von Schlachtschiffen nach Erreichung des im Flottengesetz vorgesehenen Sollbestandes. Der zwischen den Staatssekretären und dem Kaiser darüber erzielten Verständigung soll der Reichskanzler beigetreten sein.

Die Marineverwaltung ist der „Magdb. Ztg." zufolge durchaus bereit, über ihre Absichten dem Lande im Reichstage Aufschluß zu geben, da es im allgemeinen Interesse liegt, wenn möglichst bald Klarheit in dieser Angelegenheit geschaffen wird. Das gen. Blatt glaubt kaum, daß die Marineverwaltung unüberwindlichen Schwierigkeiten begegnen würde, wenn sie es für nothwendig hielte, mit neuen Forderungen an den Reichstag heranzutreten. (?) — Das „B. T." hält die Stellung des Staatssekretärs des Reichsmarineamts nach der gegenwärtigen Lage der Dinge für erschüttert. Diese Annahme ist aber offenbar ganz unbegründet. — Die „Post" bestätigt gleichfalls, daß die Vorträge beim Kaiser und die Berichterstattung beim Reichskanzler der Flottenfrage gegolten haben, speziell der Frage, wann dem Reichstage eine Novelle zum Flottengesetze vorgelegt werden solle.

Die ministerielle „Berl. Corr." schreibt: Es sind von verschiedenen Handelskammern Beschwerden über Mangel an Zehnpfennigstücken laut geworden, welche durch die seit einem halben Jahre im Gang befindliche Einziehung von silbernen Zwanzigpfennigstücken hervorgerufen sei. Diesen Beschwerden gegenüber ist darauf hinzuweisen, daß der durch diese Einziehung gesteigerten Nachfrage nach Zehnpfennigstücken durch eine vermehrte Ausprägung dieser Münzgattung ausreichend Rechnung getragen wird. Schon vor Beginn jener Einziehungen hatten starke Nikelprägungen stattgefunden; die Prägung einer weiteren Million Mark in Zehnpfennigstücken ist nahezu beendet, und eine zweite Million wird bald nach Neujahr fertiggestellt sein. Die Prägung von zwei Millionen Mark wird für die ersten Monate des Jahres 1900 eingeleitet, und weitere Prägungen zum Ersatz für die inzwischen einzuziehenden silbernen Zwanzigpfennigstücke werden folgen.

Der bisherige sozialdemokratische Abgeordnete Dr. Lütgenau ist auf Beschluß einer sozialdemokratischen Parteiversammlung in Dortmund aus der sozialdemokratischen Partei ausgeschlossen worden. Lütgenau war Gymnasiallehrer, er hat sich der Partei geopfert und wird jetzt, da er nicht jedes Titelchen des Parteiprogramms befolgt, einfach an die Luft gesetzt. Vielleicht theilt er zur Warnung Anderer aus seinen Erfahrungen Etwas mit, und bewahrt so leichtsinnige Phantasten vor dem sozialdemokratischen Gimpelfang,

Deutsches Reich.

Berlin, den 27. Oktober 1899.

Der Kaiser ist Donnerstag Abend in Blankenburg am Harz eingetroffen, wo er am heutigen Freitag mit dem Regenten von Braunschweig jagen wird. Vor seiner Abreise von Potsdam hörte der Monarch die Vorträge des Kriegsministers v. Goßler und des Chefs des Militärkabinets v. Hahnke.

Kaiserin Friedrich, die in der letzten Zeit kränkelte, hat am Donnerstag ihre Reise nach dem Süden angetreten. Nach mehrstündigem Aufenthalt in München fuhr sie nach Trient weiter.

Der Oberst-Kämmerer des deutschen Kaisers, Fürst zu Hohenlohe-Oehringen soll nach der „Kreuz-Ztg." von seinem Amte zurückgetreten sein.

Der neue Oberpräsident v. Bethmann-Hollweg wohnt am heutigen Freitag einer Sitzung des Berliner Magistrats bei. Das Bestätigungsschreiben für Herrn Kirschner soll er aber nicht mitgebracht haben.

Der deutsche Kolonialrath wird sich bei seinem Zusammentritt am 7. November nach den „Münch. N. Nachr." mit der deutsch-ostafrikanischen Centralbahn nicht mehr beschäftigen. Eine Uebernahme der Bahn durch das Reich begegne sehr gemischten Gefühlen, und man hege noch immer die Hoffnung, daß die Bahn durch eine Privatgesellschaft gebaut werden wird.

Aus Kamerun hat die Missionsanstalt Limburg a. d. Lahn die Mittheilung erhalten, daß die Pallottiner-Missionsstationen in Kribi und Buamba von Bulu-Negern zerstört und ausgeraubt wurden. Die Missionare flohen, einer wurde verwundet. Die zerstörten Stationen liegen im Süden des Kamerun-Schutzgebiets. Ob dem Vorfall größere Bedeutung beizumessen ist, muß abgewartet werden.

Der Bundesrath hat in seiner Sitzung am Donnerstag die Vorlagen betreffend a) den Entwurf von Vorschriften, betreffend die Entwerthung und Vernichtung der Marken der Invalidenversicherung, b) die Einführung des Postcheckverkehrs im Reichspostgebiete, c) die Uebersicht der Ausgaben und Einnahmen der Landesverwaltung von Elsaß-Lothringen für das Rechnungsjahr 1898 und d) einen Entwurf von weiteren Abänderungen und Ergänzungen des amtlichen Waarenverzeichnisses zum Zolltarife den zuständigen Ausschüssen überwiesen und dem Antrage des 4. und 5 Ausschusses zu der Vorlage, betreffend die Neuausgabe der Verkehrsordnung für die Eisenbahnen Deutschlands als Eisenbahn-Verkehrsordnung die Zustimmung ertheilt.

Bezüglich das dem Bundesrathe zugegangenen Gesetzentwurfs über die Bestrafung des Diebstahls an electrischer Kraft war gemeldet worden, daß die Vorlage auch Schadenersatzansprüche und Strafbestimmungen bei fahrlässiger Betriebsstörung an einer electrischen Centrale umfassen solle. Derartige Bestimmungen sind in dem Entwurfe indessen nicht enthalten.

Das preußische Abgeordnetenhaus soll in diesem Winter, einer Mittheilung der „Magdbb. Ztg." zufolge, etwa eine Woche früher als sonst zusammentreten, also vielleicht am 9. Januar. Für diesen Entschluß ist die Rücksicht auf die Kanalvorlage, die mit dem Etat den Hauptgegenstand der Berathungen bilden wird, entscheidend gewesen.

Der wegen Majestätsbeleidigung zu 3 Jahren Gefängniß verurtheilte bisherige sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Schmidt hat die Aufforderung erhalten, seine Strafe am 30. Oktober in Hannover anzutreten. Der Redakteur Müller, welcher vorher anstatt Schmidt's wegen des die Majestätsbeleidigung enthaltenen Artikels zu 4 Jahren Gefängniß verurtheilt worden war, ist aus der Strafanstalt bereits entlassen worden.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn. Im österreichischen Abgeordnetenhause versuchen die Tschechen zwar die Obstruktion fortzusetzen, werden aber daran durch die Taktik der Linken gehindert, deren Mitglieder stets in dem Augenblick den Saal verlassen, in dem ein Tscheche das Wort ergreift. Die tschechischen Redner machen natürlich die Regierung für das Blutvergießen bei den jüngsten Krawallen in Böhmen und Mähren verantwortlich und erklären obendrein, daß die Regierung schnell genug einsehen würde, daß es ohne diese Verordnung nicht ginge, denn die Tschechen würden so lange die Obstruktion mit allen ihnen zur Verfügung stehenden Mitteln fortsetzen. Von sozialdemokratischer Seite wurde die Regierung befragt, was sie zur Unterdrückung der blutigen Vorgänge in Böhmen zu thun gedenke. Der Regierungsvertreter konnte darauf mit gutem Gewissen erwidern, daß Alles, was zur Unterdrückung der Greuel beitragen könne, gethan werden würde. In den besonders gefährdeten Orten ist ja auch bereits ausreichend Militär herangezogen worden, so daß die Unruhen wohl bald ein Ende finden werden.

England. Im englischen Unterhause wurde von einem irischen Abgeordneten der Krieg gegen Transvaal als das größte Verbrechen des 19. Jahrhunderts gebrandmarkt. Der Abgeordnete Davitt verzichtete als Protest gegen den Krieg auf seinen Sitz im Parlamente.

Aus der Provinz.

* **Aus dem Kreise Graudenz,** 25. Oktober. Der Käthner Bigall in Weißheide hat sich am Sonntag erhängt. Es schwebte gegen ihn ein Verfahren, da er im Verdachte stand, das Gehöft des Gemeindevorstehers Berg angezündet und seine Frau aufgehängt zu haben, weil diese ihn der Brandstiftung beschuldigt hatte.

* **Schwetz,** 25. Oktober. Die für die hiesige Zuckerfabrik in Galizien angeworbenen und hier am vergangenen Sonnabend eingetroffenen 84 Arbeiter — streiken. Sie hatten sich von einem Unterhändler unter den glänzendsten Bedingungen anwerben lassen; bei ihrem Eintreffen hat ihnen der saubere Patron aber die Kontrakte abgenommen und ist sofort verduftet. Nach dem Kontrakte ist den Arbeitern, welche zum großen Theil aus jungen Handwerkern bestehen, ein Tagelohn von 2 Mark neben freier Station versprochen und ihnen vorgeschwindelt worden, daß sie in eine königliche Fabrik kommen. Die Arbeiter, die sich bis jetzt sehr ruhig benommen haben, weigern sich für den hier üblichen Arbeitslohn zu arbeiten, obgleich sie vollständig ohne Mittel sind. Die Kreisbehörde hat bereits gestern dem Regierungspräsidenten Meldung hiervon gemacht, unb es ist höchst wahrscheinlich, daß die Betrogenen in ihre Heimath abgeschoben werden.

* **Gollub,** 25. Oktober. In den ländlichen Ortschaften des benachbarten russischen Kreises Rypin herrschen die Pocken in bedenklichem Umfange. Die große Verbreitung der Erkrankung findet darin ihre Erklärung, daß der Impfzwang in Rußland nicht besteht, und die Landbewohner sich ablehnend gegen die freiwillige Impfung verhalten. In der Nachbarstadt Dobrzyn haben die Pockenerkrankungsfälle aufgehört, nachdem dort eine allgemeine freiwillige Impfung durchgeführt ist.

* **Danzig,** 26. Oktober. Die Naturforschende Gesellschaft sandte gestern an den berühmten Botaniker Professor Garcke zu Berlin aus Anlaß seines 80. Geburtstages eiue telegraphische Begrüßung.

* **Argenau,** 25. Oktober. Pfarrer Majewski hielt im Verein vom Blauen Kreuz einen Vortrag über die evangelische Kirche im Auslande. — In der Thornerstraße entstand gestern Abend ein bei dem starken Winde gefährlicher Schornsteinbrand, der aber rechtzeitig bemerkt und gelöscht wurde. — Das Breslauer Theaterensemble, Direktion Clara Röntsch, gab gestern in Witkowskis Tivoli eine Gastspielabend. Zur Aufführung gelangte Nachmittags „Sneewittchen" und Abends „Hasemanns Töchter". — Der große Seedorfer See bildet schon seit alter Zeit das natürliche Reservoir für die Abwässer von Argenau und seines Hinterlandes. Bei der von einiger Zeit erfolgten Gründung der Moriner Meliorations-Genossenschaft befürchtete man, daß dle beiden großen Kanäle, die jetzt die Abwässer dem See zuführen, sich als nicht mehr genügend erweisen würden. Diese Befürchtungen sind von der Regierung als berechtigt anerkannt worden, und es hat sich deshalb in diesen Tagen unter Beirath und Unterstützung der Regierung eine Argenauer Meliorationsgenossenschaft gebildet. Dazu gehören außer dem Forstfiskus und den städtischen Interessenten das Rittergut Ludwigsruh und die Dorfgemeinden Godziemba, Eichthal und Seedorf. Der Godziembaer See soll ganz trocken gelegt und die genannten großen Zuführungskanäle bedeutend verbreitert und vertieft werden.

* **Goldap,** 23. Oktober. Bei der heute hier stattgehabten Landtagsersatzwahl sind im Ganzen 345 Stimmen abgegeben worden. Davon erhielt Gutsbesitzer Staegenwallner-Dagutschen (konservativ) 337 und Kaufmann Gudowius-Eydtkuhnen 8 Stimmen. Ersterer ist mithin gewählt.

* **Schneidemühle,** 24. Oktober. Als gestern früh der Berliner Zug hier einlief, forderte der Schaffner die Damen in 4. Klasse auf, ihre Hüte 2c. abzunehmen, worauf eine jede Dame vom Schaffner gemustert wurde. Der Beamte schien bald die gesuchte Dame gefunden zu haben; denn er forderte von der einen, daß sie ihren Reisekorb öffnen möchte. Nach langem Sträuben kam sie dieser Aufforderung nach. In dem Korbe fand sich zum Theil recht kostbare Damenkonfektion. Der Korb wurde beschlagnahmt und die feingekleidete Dame verhaftet. Dieselbe soll eine gewesene Verkäuferin aus Berlin sein, deren Reiseziel Bromberg war. Die Festnahme ist von dem bisherigen Chef veranlaßt worden.

* **Wollstein,** 25. Oktober. Rechtsanwalt und Notar Justizrath Hoegg ist seit längerer Zeit im Besitze eines echten Rubens, der durch Erbschaft in seinen Besitz gelangt ist. Laut Testamentsbestimmung ist das Bild nicht verkäuflich.

* **Gnesen,** 25. Oktober. Durch Bahnbeamte wurde in vergangener Nacht um 12 Uhr 15 Min. ein Dachbrand im Kasernement des 3. Bataillons wahrgenommen. Da die Hauptwache sofort benachrichtigt wurde und sämmtliche Spielleute des Regiments das Feuersignal in kurzer Zeit aufnahmen, konnte das Feuer durch die Mannschaften und durch die freiwillige Feuerwehr bald gelöscht werden. — Ein heute Vormittag mit der Bahn hier eingetroffener fremder Mann brach, als er sich zur Stadt begab, plötzlich in der Hornstraße zusammen und war alsbald eine Leiche. Wahrscheinlich hat ein Schlaganfall ihm sein jähes Ende bereitet.

Großfeuer in Neuenburg.

* Neuenburg, 26. Oktober.

Die hoch auf dem linken Weichselufer ragende alte Ordensstadt Neuenburg wurde am Mittwoch Nachmittag von einer großen Feuersbrunst heimgesucht. In dem Stallgebäude des Bäckermeisters Golembiewski in der Klosterstraße war auf bisher nicht ermittelte Weise das Feuer entstanden. Alsdann erschien auch die freiwillige Feuerwehr uud griff energisch den Brand an, aber vergeblich. Der orkanartige Sturm, der am Nachmittag wehte, fachte die Flammen mächtig an und trieb sie weiter, so daß in kurzer Zeit fünf Grundstücke, die der Herren Golembiewski, Glashändler Hirschfeld, Tischlermeister Hippler, Gastwirth Zander nnd der Hebeamme Frau Beyer in vollen Flammen standen. Den Einwohnern der Häuser, die die große Gefahr rechtzeitig erkannten, gelang es, ihre meiste Habe zu retten, doch ging in dem Wirrwar in den engen Straßen so Manches verloren, Manches wurde auch entwendet. Die Feuerwehr war unermüdlich thätig, konnte aber bei dem heftigen Sturm wenig ausrichten. Zum Glück war der Brandheerd von beiden Seiten durch hohe Häuser mit Brandmauern begrenzt, so daß hier die Flammen nicht weiter greifen konnten, zumal der Wind sie über die Straße hinweg nach der Weichselseite zu trieb. Dies wurde den Nachbarhäusern zur Rettung, leider aber der evangelischen Kirche zum Verderben. Durch Flugfeuer wurde der hölzerne Dachreiter der Kirche entzündet. Die Feuerwehr versuchte zwar, trotz des erstickenden Qualms und des dichten Funkenregens die Kirche zu retten, aber ihre Geräthe reichten dazu nicht aus, Leitern und Schläuche waren zu kurz, um den Dachreiter zu erreichen, und so griffen die Flammen immer weiter um sich. Bald war die Kirche ein Flammenmeer. Es gelang nur aus dem Innern einen Kronleuchter, das Taufbecken, das Altargeräth und ein Altarbild, sowie das Rathsgestühl zu retten; alles andere verbrannte, auch der Altar, die Orgel, die Empore und das übrige Gestühl. Die Glocken schmolzen in der Gluth und stürzten mit dem Dachgebälk in das Innere der Kirche. Als die Gefahr am größten war, erbat man, wie der „Ges." berichtet, telegraphisch Hilfe aus Graudenz, und alsbald rückte von dort ein Zug der Freiwilligen Feuerwehr mit einer Spritze und zwei Wasserwagen nach Neuenburg aus. Sofort nach ihrer Ankunft griff die Wehr zusammen mit der Neuenburger Wehr energisch ein, aber zu retten war nichts mehr. So brannten denn die fünf genannten Grundstücke bis auf den Grund nieder, und die Kirche brannte vollständig aus. Die abgebrannten Gebäude waren versichert, zum Theil aber nur gering; auch die Habe der zehn obdachlos gewordenen Familien war nur gering versichert. Die Kirche war mit 80 000 Mark versichert, doch reicht diese Summe, von der ein Theil noch für stehen gebliebene Mauern 2c. in Abzug kommen wird, bei Weitem nicht aus, um die Kirche wiederherzustellen. — Die niedergebrannte evangelische Kirche ist aus einem Bernhardiner-Kloster hervorgegangen, welches im Jahre 1282 gegründet sein soll. Der Chor der Kirche ist in den 80er Jahren des 13. Jahrhunderts, das Schiff aber erst im Anfang des 18. Jahrhunderts erbaut (die alte Klosterkirche war bereits 1375 fertig.) Der Altar mit der Jahreszahl 1607 wies auf die Zeit hin, in welcher die Evangelischen aus der Kirche verdrängt wurden. Er wurde als eins der schönsten Denkmäler alter kirchlicher Baukunst 1877 renovirt. Die beiden Bogenfenster mit der Glasmalerei waren ein Geschenk Kaiser Wilhelms I. Unter dem Chor befindet sich eine Krypta mit gut erhaltenen mumienhaften Leichen von Mönchen, Starosten u. s. w., welche als eine Sehenswürdigkeit von Fremden häufig besichtigt wurde. Sie ist jetzt vom Brandschutt bedeckt, scheint aber sonst unversehrt zu sein.

Thorner Nachrichten.

Thorn, den 27. Oktober.

* [Personalien.] Dem Besitzer der Loeser & Wolff'schen Cigarrenfabrik in Elbing, Kommerzienrath Bernhard Loeser-Berlin, ist die Rothe Kreuz-Medaille zweiter Klasse verliehen worden.

Den emeritirten Lehrern Götz zu Gr. Brodsende im Kreise Stuhm und Jaffe zu Dt. Krone ist der Adler der Inhaber des Kgl. Hausordens von Hohenzollern und dem Meister Friedrich Seeburg bei der Artillerie-Werkstatt in Danzig ist das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen.

Die Rettungsmedaille ist dem Kaufmann Eugen Minke in Neuenburg verliehen worden. Herr M. hat in Pudewitz mit eigener Lebensgefahr einen 10jährigen Knaben vom Tode des Ertrinkens gerettet.

— [Personalien in der Garnison.] Broeer, Leutnant im Infanterie-Regiment von Borcke, bis Mitte November d. Js. zur Gewehrfabrik nach Danzig; Bergemann, Leutnant im Pommerschen Jäger-Bataillon Nr. 2 aus Culm, bis Ende Januar 1900 zur Dienstleistung beim Ulanen-Regiment von Schmidt kommandirt.

Herr Roßarzt Poß vom hiesigen Ulanen-Regiment von Schmidt ist bis zum März 1900 zum Oberroßarzt-Kursus nach Berlin einberufen.

* [Der Abgeordnete v. Czarlinski,] der in Thorn wohnt, fordert im „Dziennik" alle Personen, die wegen Verweigerung ihrer Zeugenaussage in deutscher Sprache von den Gerichten wegen „Ungebühr" bestraft worden sind, auf, sich mit genauer Beschreibung der betreffenden Vorkommnisse bei ihm zu melden. Abg. v. Czarlinski beabsichtigt, diese Angelegenheit demnächst im Abgeordnetenhause zur Sprache zu bringen. (!)

* [Zum Konzert der Violinvirtuosin Irene von Brennerberg.] Ueber ein von der Violinkünstlerin in Berlin gegebenes Konzert schreibt die „Berliner Musikzeitung:" „Eine großes Interesse erregende Künstlerin, Fräulein v. Brennerberg spielte Spohr's delikates und formschönes achtes Violinkonzert mit seltener Technik, weichem, süßem Tone und eminenter Technik; die Wahl des Vortragsstückes erfordert einen Künstler und Virtuosen zugleich. Weiter spielte sie Bach's G-moll Präludium mit äußerster Klarheit sowie kräftig geführtem Bogen, und sehr wirksam trug sie eine Reihe kleinerer Pièecen von Fauré und Hayot vor, mit denen sie einen wahrhaftigen Beifallssturm entfesselte. Zum Schluß spielte sie Sarasate's „Zigeunerweisen". Fräulein v. Brennerberg wurde auch nach dieser Pièce ungezählte Male gerufen."

** [Der Kolonialverein] hält heute, Freitag Abend im Fürstenzimmer des Artushofes einen Herrenabend ab, auf den wir hiermit nochmals besonders hinweisen; Herr Gymnasial-Oberlehrer Günther hält einen Vortrag über Transvaal, das ja jetzt in Folge des Burenkrieges im Vordergrunde des politischen Interesses steht.

** [Die Thorner Liedertafel] veranstaltet ihr erstes Konzert in diesem Winter am Sonnabend, den 4. November, im Artushof. Für das Konzert ist wieder ein sehr sorgfältig gewähltes Programm aufgestellt, dessen Hauptnummer K. Hirsch's „Landsknechtsleben" mit Orchesterbegleitung bildet. An das Konzert schließt sich in der üblichen Weise Abendtafel und darauf Ball. — Auch mit den Vorbereitungen zu dem im nächsten Sommer hier in Thorn stattfindenden Sängerfest des Weichselgaues sind die drei hiesigen Männergesangvereine „Liedertafel", „Liederkranz" und „Liederfreunde" bereits eifrig beschäftigt. Der letztgenannte Verein hält heute (Freitag) Abend eine Versammlung ab, um zu dem Gausängerfest Stellung zu nehmen.

§§ [Innungs-Versammlungen.] Die Maler-Innung nahm bei dem am Dienstag abgehaltenen Oktoberquartal die Vorstandswahl vor; es wurden folgende Herren gewählt: Gustav Jacobi Obermeister, Steinbrecher stellvertretender Obermeister, Leppert-Mocker Schriftführer, Jaeschke Kassirer, Biernacki und Wichmann Prüfungsmeister und zugleich für den Gehilfenausschuß und das Lehrlingswesen, Zahn Herbergsausschuß. In die Lehrlingsrolle wurden acht Lehrlinge eingeschrieben. — Kürzlich hielt auch die Innung der Schlosser, Uhrmacher und verwandten Gewerbe das Herbstquartal ab. Es wurden 5 Ausgelernte freigesprochen und 4 Lehrlinge neu eingeschrieben. Der Kassenführer Herr Seepolt legte die Jahresrechnung. Zu Rechnungsprüfern wurden die Herren Zeughausbüchsenmacher Rose und Uhrmacher Grunwald gewählt. Die Ausschüsse für das Gesellen-, Herbergs- und Lehrlingswesen sollen im nächsten Januarquartal gewählt werden.

† [Rekruten-Vereidigung.] Heute Vormittag fand die Vereidigung der bei den Truppentheilen der hiesigen Garnison eingezogenen Rekruten statt. Der Vereidigung ging die kirchliche Vorbereitung der Rekruten katholischer Konfession in der St. Jakobskirche durch den Herrn Divisionspfarrer Zietarski und der Rekruten evangelischer Konfession in der Garnisonkirche durch die Herren Divisionspfarrer Strauß und Becke voran. Heute Nachmittag wurden die Rekruten vielfach abtheilungsweise in der Stadt herumgeführt.

* [Die Herbst-Spritzenprobe] findet am kommenden Sonntag früh von 7 Uhr und Dienstag Nachmittag von 2 Uhr ab statt.

* [Weidenverkauf.] Von dem dreijährigen Weidenbestand auf Wiese's Kämpe, ca. 8 Hektar groß, wurden am letzten Dienstag zwei Parzellen zum Abtrieb verkauft und brachten Parzelle 8: 1700 Mk. und Parzelle 9: 1926 Mk. — ein ungewöhnlich hoher Ertrag.

* [Blumenhandel.] Am Sonntag vor Allerheiligen, also am 29. d. Mts., sowie am Todtenfest-Sonntag, 26. November, ist in Thorn der Handel mit Blumen und Kränzen in den Stunden von 7 bis 9 Uhr früh, 11 Uhr Vormittags bis 3 Uhr Nachmittags und 4 bis 8 Uhr Abends gestattet. In den gleichen Stunden an den genannten beiden Tagen ist auch die Beschäftigung von Arbeitern und Arbeiterinnen mit dem Zusammenstellen und Binden von Blumen und Pflanzen, dem Winden von Kränzen 2c. gestattet.

* [Eine interessante Sehenswürdigkeit] des diesjährigen Jahrmarktes ist der Wunderhund „Schimmel", der auf dem Platz am Bromberger Thor ausgestellt ist. Die „Bromberger Zeitung" schreibt: Der Wunderhund „Schimmel" wurde uns gestern in einer Extravorstellung für die Vertreter der Presse im Schützenhause vorgeführt und wir können nun auf Grund eigener Beobachtung bestätigen, daß dieser kleine, muskulöse weiße nordische Schäferspitz alles in den Schatten stellt, was bisher auf dem Gebiete der Hundedressur geleistet worden ist. „Schimmel" ist thatsächlich in allen vier Species der Rechenkunst eingeübt und bewältigte alle ihm von uns selbst gestellten Aufgaben bedächtig aber sicher. Daß er auch lesen kann, bewies er, indem er einen ihm geschrieben vorgehaltenen Namen mit gedruckten Buchstaben wieder zusammensetzte. Ferner zeigte er, daß er die Bilder von Mitgliedern des Kaiserhauses 2c. kennt, und schließlich spielte er mit einem Herrn Sechsundsechzig mit einem Erfolge, der selbst den „Harmlosen" zur Ehre gereichen würde. Man hat es hier nicht mit „faulem Zauber", sondern mit einer phänomenalen Dressurleistung zu thun, die thatsächlich im höchsten Maaße sehenswerth ist und Jeden interessiren und verblüffen wird. Wir können den Besuch der morgen beginnenden Vorstellungen nur angelegentlich empfehlen.

* [Ueber Schusterias Orientalisches Theater] das während des Jahrmarktes auf dem Platz am Bromberger Thor zu sehen ist, schreibt ein auswärtiges Blatt: Man muß wirklich staunen, mit welcher Sicherheit und welchem Geschick die Geheimnisse der egyptischen Magie von einer Dame vorgetragen wurden. U. A. verschwinden massive Gegenstände auf der Bühne. Der Serpentintanz, ebenfalls von einer Dame ausgeführt, zeigt ebenfalls eine Gewandtheit die das größte Interesse erregt. Der Kinematograph giebt die Bilder sehr naturgetreu wieder. „Bei Ankunft eines Eisenbahnzuges in Stolpmünde" sieht man den Zug einfahren, das Aussteigen der Passagiere usw., „Kaiser Wilhelm mit Gefolge" wie Alle die Landungsbrücke des Vulkan im Hafen von Stettin überschreiten, wie der Kaiser das ihm huldigende Publikum grüßt etc. Die Bewegungen sind so täuschend, der Wirklichkeit so nahe gebracht, daß jeder der Besucher über das Gesehene befriedigt den Zuschauerraum verläßt.

* [Bromberger Kanal.] Zur Ausführung der nothwendigen Ausbesserungen in den Haltungen und an den Bauwerken des Bromberger Kanals, der unteren Brahe und der kanalisirten oberen Netze, werden diese Wasserstraßen vom 15. Dezember d. Js. bis 15. März 1900 für die Schifffahrt und Flößerei gesperrt werden.

† [Katholische Pfarrerstelle.] Dem Pfarrer Herrn Kanigowski zu Groß Leschienen, Dekanat Masovien, ist die Pfarrstelle zu Marienwerder verliehen.

§ [Aerztekammer.] Der Vorstand der Westpreußischen Aerztekammer hat den Termin für die diesjährige Neuwahl zur Aerztekammer auf den 8. bis 11. November d. Js. festgesetzt.

* [Stadtfernspreicheinrichtungen] sind in Mogilno und Strelno eröffnet. Die Theilnehmer sind zugelassen zum Sprechverkehr untereinander, mit den umliegenden Ortschaften, mit Berlin und den ostdeutschen Städten, soweit sie an das Telephonnetz angeschlossen sind.

§ [Für die Innungen.] Der Danziger Innungs-Ausschuß hat beschlossen, mit Rücksicht auf die in Kurzem bevorstehenden Wahlen für die Handwerkskammer sowohl das Statut derselben als auch die Wahlordnung drucken zu lassen und an die einzelnen Innungen zum Selbstkostenpreise abzugeben.

— [Brennsteuer-Vergütung.] Der „Staatsanzeiger" schreibt: Wie der Finanzminister bekannt giebt, beschloß der Bundesrath in seiner Sitzung vom 19. Oktober: Die für ausgeführten und zur Essigbereitung verwendeten Branntwein zugestandene Brennsteuervergütung von 6 Mk. bleibt bis auf Weiteres unverändert; für den mit dem allgemeinen Denaturirungsmittel denaturirten Branntwein ist vom 1. November 1899 ab statt der bisherigen Brennsteuervergütung von 3,50 Mk. eine solche von 4,50 Mk. zu gewähren.

* [„Prozeßagenten."] Diejenigen Personen, welche nicht Rechtsanwälte sind und denen doch der Civilprozeßordnung gemäß das mündliche Verhandeln vor Gericht gestattet ist, haben ihre dienstliche Bezeichnung erhalten; sie heißen, wie unlängst schon von uns erwähnt, nach einem Erlasse des Justizministers im dienstlichen Verkehr „Prozeßagenten." Für die Ertheilung der Erlaubniß zum Verhandeln vor Gericht an die Prozeßagenten ist der Landgerichtspräsident zuständig. Die Ertheilung erfolgt für ein Amtsgericht, ausnahmsweise auch für zwei oder mehrere benachbarte Amtsgerichte desselben Landgerichtsbezirks. Die Erlaubniß kann jederzeit zurückgenommen werden, die Zurücknahme darf jedoch nicht aus dem Grunde erfolgen, weil das bei der Ertheilung der Erlaubniß vorhandene Bedürfniß später weggefallen ist. Zuständig für die Zurücknahme der Erlaubniß ist gleichfalls der Landgerichtspräsident. Die Untersagung des Gewerbebetriebes auf Grund des § 35 Absatz 2 der Gewerbeordnung hat den Wegfall der Erlaubniß von selbst zur Folge. Im Anschluß an diese Bestimmungen des Justizministers hat der preußische Handelsminister angeordnet, daß die Ortspolizeibehörden den Landgerichtspräsidenten Anzeige erstatten, sobald sie einen Prozeßagenten zur Einstellung seines Gewerbebetriebes auffordern und daß sie ihm die im Verwaltungsstreitverfahren auf Untersagung des Gewerbebetriebes ergehenden Entscheidungen mittheilen.

* [Aus dem Kammergericht.] Vor einiger Zeit wurde eine öffentliche Volksversammlung in einem Lokal abgehalten, für welches die Polizeistunde um 11 Uhr festgesetzt war. Um 11 Uhr erschien ein Schutzmann und forderte die Versammelten auf, sich aus dem Lokal zu entfernen. Mehrere Personen kamen der Aufforderung nicht nach und wurden deswegen auf Grund des § 365 des Strafgesetzbuchs verurtheilt, wonach eine Person sich strafbar macht, welche in einer Schankstube oder an einem öffentlichen Vergnügungsorte über die gebotene Polizeistunde verweilt, ungeachtet der Wirth oder ein Schutzmann ihn zum Fortgehen aufforderte. Sie legten Revision beim Kammergericht ein und betonten, nach 11 Uhr sei in dem Versammlungsraume kein Bier mehr verabfolgt worden; es handle sich mithin nicht mehr um eine Schankstube. Das Kammergericht erklärte die Revision für begründet und wies die Sache an die Vorinstanz zurück, um zu prüfen, ob im Versammlungsraum nach 11 Uhr kein Bier mehr verschänkt worden sei.

§ [Polizeibericht vom 27. Oktober.] Gefunden: Ein Theaterstück „Die Frau Feldwebel", in der Breitestraße, abzuholen vom Uhrmacher Kunz, Brückenstraße 27; ein Schlüssel in der Gerechtestraße; ein Sack mit Kleie in der Seglerstraße, abzuholen vom Speisewirth Zelewski, Seglerstraße 9; eine Radfahrerpumpe an der Weichsel, abzuholen von Leß, Mellienstraße 133; eine Pferdedecke in der Gerechtestraße, abzuholen von Kunicke, Gerechtestraße 5. — Zurückgelassen: Ein Portemonnaie mit Inhalt in einem Geschäft. — Verhaftet: 3 Personen.

---

§ Podgorz, 26. Oktober. Unsere Liedertafel wird am 11. November d. Js. ihr 1. diesjähriges Winterfest feiern. Das Programm ist äußerst reichhaltig. Außer Gesangs- und Instrumentalvorträgen kommen auch ein humoristischer Einakter und verschiedene Couplets zum Vortrage. Der Tanz wird durch eine Blumenpolonaise eingeleitet werden. Am 19. d. Mts. wird der Vaterländische Frauenverein und am 2. Dezember der Wohlthätigkeitsverein zum Besten der Armen ein Saalfest veranstalten.

[:] Grabowitz, 27. Oktober. Am 25. d. M. fand die Kirchenvisitation der Gemeinde Grabowitz durch den Herrn Superintendenten Vetter im Betsaal zu Schillno statt.

A Culmsee, 27. Oktober. In hiesiger Stadt tritt Scharlach, Diphtheritis und Typhus unter den Kindern sehr stark auf. Es sind in letzter Zeit 15 Kinder daran erkrankt und in einer Familie binnen 2 Tagen 3 Kinder an Diphtheritis gestorben. In der Zeit vom 1. Oktober bis jetzt kamen bei dem hiesigen Standesamte 27 Geburten und 24 Sterbefälle zur Anmeldung. Es wurden 10 Eheschließungen vorgenommen.

* Culmsee, 26. Oktober. Von dem Kuratorium der hiesigen höheren Privatknabenschule wurde gestern der Oberlehrer Herr Dr. Schucht aus Briesen angestellt. — Am 28. d. Mts. wird Herr Schriftsteller Dr. Kohut aus Berlin einen Vortrag im Saale des Hotel „Deutscher Hof" über „Der Berliner jüd. Salon Ende des vorigen und Anfang dieses Jahrhunderts" halten. — Die ordentliche General-Verammlung der Culmsee'er Begräbniß-Kasse für Lehrer der Kreise Thorn, Culm und Briesen findet am Sonntag, den 12. November d. Js. um 12 Uhr Mittags im alten Schulhause hier mit folgender Tagesordnung statt: 1. Kenntnißnahme des Protokolls über die letzte Sitzung; 2, Rechnungslegung; 3. Wahl des Schriftführers und des Sellvertreters des Rendanten (§ 16); 4. Aufnahme von Mitgliedern; 5. Zahlung der Beiträge, Reste 2c. — An Stelle des von Neu-Culmsee verzogenen Kreistagsabgeordneten für den 5. ländlichen Wahlbezirk Herrn Gutsbesitzer Koch ist Gutsbesitzer Müller-Archidiakonka gewählt worden. Die Ausführung der Tischler-, Schlosser- und Glaserarbeiten einschl. Lieferung der Materialien für den Neubau des Empfangsgebäudes des Bahnhofes Culmsee sollen in einem Loose vergeben werden. Verdingungsunterlagen können gegen Einsendung von 50 Pfg. von der Königl. Eisenbahnbetriebs-Inspektion 2 zu Bromberg bezogen werden. — Bei den Besitzern unserer Umgegend ist die Wintersaat durchweg bestellt und die junge Saat zum Theil schon gut eingegrünt. — Der hiesige Männer-Gesangverein „Liederkranz" will am Sonntag, den 5. November sein diehjähriges Winterfest veranstalten.

Eingesandt.

In Nr. 248 der „Thorner Zeitung" las ich ein „Eingesandt" von Rüdesheim a. Rh. Ich kann mir die Freude des Herrn Amtsbruders und seiner Gemeinde-Glieder vorstellen, daß sie der armen Gemeinde Grabowitz durch das Geschenk von 3 Glocken ihr evangelisches Glaubensbewußtsein stärken wollten, damit „die dortigen Glaubensgenossen selber für ihre Kirche immer opferwilliger werden." Ich kann aber auch das tiefe Bedauern nachfühlen, das die Glaubensbrüder am Rhein mit dieser innerlich zerrütteten Gemeinde haben. Denn wo Pfarrer und Gemeinde-Organe einander entgegen arbeiten, da ist das ganze kirchliche Leben in gesetzwidriger Weise zerrüttet. Zwar habe ich schon öfter vernommen, wie wenig erfreulich trotz der Mühewaltung des Pfarrers das dortige Gemeindeleben ist; aber geradezu betrübend ist es, wenn die Gemeinde-Organe mit ihrem Pfarrer nicht einig werden können über den Platz zu einer Kirche, welche die Königliche Regierung selbst ihnen bauen will. Wer die Schwierigkeiten in einer Diaspora-Gemeinde kennt, der hält es für selbstverständlich, daß die Kirche, wenn ein Pfarrhaus bereits vorhanden ist, nahe bei diesem gebaut wird. Ist es nicht böswillig, wenn die Mehrheit der Gemeinde-Organe — gegenüber einer bedeutenden Minderheit mit dem Pfarrer — sich für den vom Pfarrhaus weit entfernten Platz entschieden hat, während doch beim Pfarrhaus zwei bessere Plätze zur Verfügung stehen? Ist es nicht undankbar, wenn die Vorsteher einer armen Gemeinde so mit Gnadengeschenken verfahren? Kann eine Königliche Regierung es dulden, daß unter ihren Augen oder gar mit ihrem Willen die Schwierigkeiten einer Diaspora-Gemeinde durch lokale Trennung von Kirche und Pfarrhaus noch absichtlich größer gemacht werden? — Ja, ich halte den Schlußsatz des Rüdesheimer Eingesandt für ganz berechtigt: Sollte dort jener bedauernswerthe Mehrheitsbeschluß bestehen bleiben und die Kirche auf dem erwählten ungeeigneten Platz gebaut werden, so wäre die Gemeinde Grabowitz nicht werth, daß ihr noch weitere Unterstützungen zugewendet werden!

Ein Diaspora-Pfarrer.

Kunst und Wissenschaft.

Breslau, 25. Oktober. Der ordentliche Professor der Chirurgie, Geheimer Medicinalrath Dr. Johann Mikulicz in Breslau entstammt einem altpolnischen Adelsgeschlecht. Jetzt meldet der „Reichsanzeiger". daß sein altpolnischer Adel unter dem Namen „von Mikulicz-Radecki" anerkannt und erneuert worden ist. Professor von Mikulicz, der jetzt im fünfzigsten Lebensjahre steht und zu den hervorragendsten Meistern der modernen Chirurgie zählt, war einst Schüler und Assistent von Billroth in Wien, dann Ordinarius in Königsberg, bevor er nach Breslau berufen wurde. Ein ähnlicher Fall der Erneuerung eines viele Jahre fallen gelassenen Adelsprädikates ereignete sich vor vier Jahren bei Professor Reinhard Kekule von Stradowitz, dem verdienten Archäologen und Direktor der Abtheilung antiker Skulpturen am Berliner Museum.

Vermischtes.

Ueber die Schandthat in der Siegesallee zu Berlin soll der Kaiser sich mit großer Ruhe geäußert haben und darauf hingewiesen haben, daß es leider von je her und überall rohe Leute gegeben habe, die sich durch Zerstümmelung oder Zerstörung öffentlicher Kunstwerke befleckt hätten. Für solche Schandthaten könne man sonst Niemand verantwortlich machen. Zugleich hat der Kaiser den Thiergartendirektor beauftragt, hinter der gesammten Anlage und den Hecken einen Stachelzaun herstellen zu lassen. Die Polizei hat eine Verstärkung der Wache veranlaßt.

Am 99. Geburtstage Moltkes wurde in Breslau ein Denkmal für den großen Feldherrn enthüllt. Die Behörden, Abordnungen von Regimentern, die Kriegervereine, die Studentenschaft u. A. nahmen an der Feier Theil. Zahlreiche prächtige Kränze wurden am Denkmal niedergelegt.

Die Vermählung der Kronprinzessin-Wittwe Stephanie dürfte schon am 3. November stattfinden. Am 31. Oktober wird die Prinzessin nach London reisen. Gegenwärtig ist sie damit beschäftigt, ihre werthvollen Gegenstände, darunter Silberzeug, die nicht zum Inventar des Schlosses, sondern zu ihrem Privateigenthum gehören, zu sondern und für die Absendung bereit zu halten.

Die Verhaftung des Geldbriefträgers Schwarz aus Berlin, der nach Unterschlagung von Postkassengeldern im Betrage von 13500 M. flüchtig geworden und steckbrieflich verfolgt war, ist nach einer Mittheilung des „Berl. L.-Anz." der Polizeibehörde von Zell a. d. Mosel geglückt. — Am Donnerstag ist aus Berlin der Kassenbote Leisdorf mit 15000 Mk. durchgebrannt.

Was kostet der Prozeß der „Harmlosen" der Staatskasse? Die Kosten, welche der Staatskasse durch den Prozeß der „Harmlosen" erwachsen, werden auf rund 60000 Mark taxirt. Es sind 110 Zeugen vernommen worden, von denen etwa 60 von auswärts geladen waren, theilweise aus dem Süden, theils aus England. Die Zeugengebühren machen allein mindestens 10000 Mark aus. Dabei sind nicht berechnet die Kosten der Sachverständigen (des Grafen Reventlow) und vor Allem nicht die bedeutenden Gerichtskosten, so daß sich aller Wahrscheinlichkeit nach die obige Summe von 60000 Mark ergeben wird.

Ueber den Ursprung des Wortes „Nassauern" schreibt der „Voss. Ztg." ein Leser: Das gesegnete Ländchen am Rhein wurde bis 1866, wo es seine Selbstständigkeit verlor, von einer Herrscherfamilie regiert, die von Hause aus sehr reich war, und der Herzog Adolf, welcher ein väterliches Regiment führte, machte sich eine Freude daraus, seinen Landeskindern gelegentlich unter die Arme zu greifen. Da das Herzogthum eine eigene Universität nicht hatte, so besuchten die Studenten meist das nahe gelegene hessische Gießen. Herzog Adolf schloß nun mit der dortigen Universitätsverwaltung einen Vertrag, wonach er sich persönlich zur Zahlung der Kollegiengelder für seine studirenden Landessöhne verpflichtete. Sobald dann beim Aufrufen der Name eines Nassauers kam, hieß es: „Zahlt nichts, ist ein Nassauer!" Mit der Zeit übertrug sich die Bedeutung des „Nassauers" auch auf andere Dinge und erhielt den unangenehmen Beigeschmack des „Sichdrückens". Mein Gewährsmann gehörte dereinst selbst zu jenen „Nassauers" des landesväterlichen Herzogs, ein „Drückeberger" aber ist er nicht.

Neueste Nachrichten.

Karlsruhe, 26. Oktober. Der Kaiser von Rußland telegraphirte heute dem Großherzog, daß er die Absicht habe, mit der Kaiserin in der nächsten Woche die großherzoglichen Herrschaften auf Schloß Baden zu besuchen.

Paris, 26. Oktober. Der deutsche Botschafter Fürst Münster von Derneburg ist heute hierher zurückgekehrt und hat die Leitung der Botschaft wieder übernommen.

London, 26. Oktober. Eine Depesche des Generals White aus Ladysmith von heute Mittag besagt: Die Kolonne des Generals Yule ist nach einem sehr schwierigen Marsch im strömenden Regen hier soeben angekommen. Die Truppen sind, wenn auch sehr ermüdet, doch in ausgezeichneter Verfassung und bedürfen nur der Ruhe. Sie wurden vom Feinde nicht beunruhigt.

London, 26. Oktober. Nach Meldungen aus Ladysmith vom 23. d. Mts. sind dort starke Verstärkungen, Infanterie und Artillerie, aus Pietermaritzburg eingetroffen. Die Buren sollen in großer Zahl wieder bei Elandslaagte stehen, ein mehrere tausend Mann starkes Korps der Freistaat-Buren steht bei Besters. — In Kapstadt ist heute eine Depesche aus Pretoria eingegangen, derzufolge zwischen den Buren und den Truppen des Obersten Plumer bei Rhodes-Drift südlich von Tuli in Rhodesien ein Gefecht stattgefunden hat, bei dem die Buren 6 Todte hatten. Vier Buren wurden gefangen genommen.

Paris, 26. Oktober. Ein Telegramm des „Temps" aus Ladysmith meldet, die Streitkräfte der Buren stünden vor Ladysmith; Alles sei zum Kampf bereit. Die Engländer seien 8000 Mann stark und verfügten über 40 Geschütze. Die Transvaal-Buren hätten bei Ladysmith eine Stärke von 10000 Mann mit 8 Geschützen. Die Oranje-Buren zählten 9000 Mann; wieviel Geschütze sie führten, sei unbekannt.

Für die Redaktion verantwortlich: Karl Frank in Thorn.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 27. Okt., um 7 Uhr Morgens: + 1,44 Meter. Lufttemperatur: + 0 Grad Celsius. Wetter: bewölkt. Wind: SW.

Wetteraussichten für das nördliche Deutschland.

Sonnabend, den 28. Oktober: Unbeständig, ziemlich rauh. Windig.

Sonnen-Aufgang 6 Uhr 51 Minuten, Untergang 4 Uhr 36 Minuten.

Mond-Aufgang 12 Uhr 12 Minuten Nachts, Untergang 2 Uhr 7 Minuten Nachmittags.

Sonntag, den 29. Oktober: Wolkig, normale Temperatur. Strichweise Regen. Lebhafte Winde. Sturmwarnung.

Berliner telegraphische Schlußkourse.

	27. 10.	26. 10.
Tendenz der Fondsbörse	fest	still
Russische Banknoten	216,60	216,55
Warschau 8 Tage	—,—	—,—
Oesterreichische Banknoten	169,45	169,60
Preußische Konsols 3 %	89,—	89,—
Preußische Konsols $3^1/_2$ %	97,80	97,70
Preußische Konsols $3^1/_2$ % abg.	97,70	97,70
Deutsche Reichsanleihe 3 %	89,20	89,—
Deutsche Reichsanleihe $3^1/_2$ %	98,—	98,10
Westpr. Pfandbriefe 3 % neul. II	86,—	85,80
Westpr. Pfandbriefe $3^1/_2$ % neul. II.	94,30	94,—
Posener Pfandbriefe $3^1/_2$ %	94,60	94,70
Posener Pfandbriefe 4 %	100,80	100,90
Polnische Pfandbriefe $4^1/_2$ %	98,—	98,—
Türkische 1 % Anleihe C	25,50	25,55
Italienische Rente 4 %	92,75	93,10
Rumänische Rente von 1894 4 %	85,25	85,70
Diskonto-Kommandit-Anleihe	191,—	191,25
Harpener Bergwerks-Aktien	196,10	196,70
Norddeutsche Kredit-Anstalt-Aktien	126,—	126,—
Thorner Stadtanleihe $3^1/_2$ %	—,—	—,—
Weizen: Loco in New-York	76,—	$75^5/_8$
Spiritus: 50er loco	—,—	—,—
Spiritus: 70er loco	43,60	46,—

Wechsel-Diskont 6 %

Lombard-Zinsfuß für deutsche Reichs-Anleihe 7 %

Privat-Diskont 5 %.



Nach Gottes unerforschlichem Rathschluss ist unsere unvergessliche gute Gattin und Mutter, Tochter, Schwester und Schwägerin

Hermine geb. Deuble

heute früh 1/2 6 Uhr im Alter von 38 Jahren sanft entschlafen.
In ihrem tiefen Schmerze zeigen dies an, mit der Bitte um stille Theilnahme

Zlotterie, den 27. Oktober 1899

Der trauernde Gatte Franz Tafelski und Kinder.

Für die allseitige innige Theilnahme und reichen Blumenspenden sowie die trostreichen Worte des Herrn Divisionspfarrer **Strauss** bei dem Begräbniß unserer unvergeßlichen innigst geliebten Frau, unserer guten Mutter, Tochter und Schwester

Frau Gertrud Hennig

geb. **Wichert**

sagen wir hiermit herzlichsten Dank.
Thorn, den 26. Oktober 1899

Die Hinterbliebenen.

In unser Handels- (Gesellschafts-) Register ist bei der Actiengesellschaft:

Norddeutsche Creditanstalt
Filiale Thorn,

Zweigniederlassung der **Norddeutschen Creditanstalt** in **Königsberg** i/Pr. (Nr. 207 des hiesigen Registers) infolge Verfügung vom 26. Oktober am selbigen Tage eingetragen worden:

1. In der Generalversammlung vom 5. Oktober 1899 ist in Abänderung des § 3 des Statuts beschlossen, das Grundkapital um 2 Millionen Mark durch Ausgabe von 2000 auf den Inhaber lautender Aktien zum Nominalbetrage von je 1000 Mark zu erhöhen, den Mindestbetrag, für welchen die Aktien auszugeben sind, auf 113 % festzusetzen, aber den Inhabern der alten Aktien ein Bezugsrecht auf die neuen Aktien zum Kurse von 116 % nach Maßgabe der dort bestimmten Rechte und Pflichten anzubieten. Gleichzeitig sind die §§ 4 und 25 des Statuts bezüglich der Form der Aktien und des Stimmrechts abgeändert.
2. Ist durch Beschluß des Aufsichtsraths vom 5. Oktober 1899 den Kaufleuten **Franz Grosse** zu Königsberg i/Pr. und **Heinrich Goetschel** zu Thorn Kollektiv-Prokura ertheilt, dergestalt, daß jeder derselben berechtigt ist, die Firma in Gemäßheit des § 14 des Statuts zu zeichnen.

Thorn, den 26. Oktober 1899.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Zur Vergebung der erforderlichen Verpflegungsgegenstände für die Küchen des II. Bataillons Fußartl.-Regts. Nr. 11 vom 1. November 1899 bis 31. Oktober 1900 und zwar:

Loos I. Kolonialwaaren pp.
Loos II. Kartoffeln.
Loos III. Gemüse, Milch, Küchenabfälle.

ist ein Termin auf den

30. Oktober d. Js.

festgesetzt.

Schriftliche Angebote, für jedes Loos besonders, sind bis 30. Oktober 1899 früh an unterzeichnete Küchenverwaltung einzureichen.

Küchenverwaltung
Feste König Wilhelm I. (Buchtafort.)

Wasserleitung.

In der Nacht vom 28. zum 29. d. Mts. wird die **Hauptdruckrohr-Leitung der Innenstadt und der Vorstädte gründlich durchgespült werden.**

Die Spülung beginnt um 9 Uhr Abends und endet voraussichtlich 3 Uhr Morgens.

Da während dieser Zeit die Haupt- und Zweigleitungen zeitweise vollständig entleert sein werden, so wird den Hauseigenthümern und Bewohnern empfohlen, sich mit dem zur **Nacht erforderlichen Wasserbedarf** rechtzeitig zu versehen.

Um den Zufluß von Unreinlichkeiten und vorkommende Stöße in der Innenleitung zu vermeiden, ist es rathsam, die **Privat-Haupthähne im Revisionsschacht** für die genannte Dauer zu schließen.

Thorn, den 26. Oktober 1899.

Der Magistrat.

„Fußmehl"

gutes Viehfutter, billig abzugeben bei

Herrmann Thomas, Thorn,
Honigkuchenfabrik.

Wohnung von sogleich zu vermiethen **Marienstr. 3.**

Polizeiliche Bekanntmachung.

Nachstehende §§ der Polizei-Verordnung für den Betrieb der elektrischen Straßenbahn in der Stadt Thorn vom 8. Mai 1899:

§ 46. **Beim Ertönen der Bahnsignale (§ 23) hat das Publikum sich überall von der nächstliegenden Bahnstrecke zu entfernen.**

Reiter, Fuhrwerke, Viehtransporte müssen dem entgegenkommenden Bahnwagen vollständig und so zeitig ausweichen, daß die Fahrt desselben nicht gefährdet oder aufgehalten wird.

Ebenso hat das in derselben Richtung wie der Bahnwagen fahrende Fuhrwerk, auf das Signal des Wagenführers, den Bahnkörper sofort zu verlassen und in der vorbemerkten Weise beiseite zu fahren.

Fuhrwerke, denen ein Ausweichen wegen der Breite ihrer Ladung in engen Straßentheilen unmöglich ist, haben, sobald ihnen ein Straßenbahnwagen entgegenkommt, so lange zu warten, bis der Straßenbahnwagen den engen Straßentheil passirt hat.

Ist der Lastwagen bereits in einen engen Straßentheil eingebogen, bevor der Führer des Wagens die Annäherung eines Straßenbahnwagens bemerkt hat, so muß der Straßenbahnwagen vor dem engen Stadttheil so lange warten, bis der Lastwagen die Straße passirt hat. Verantwortlich ist der Kutscher des Lastwagens bezw. der Führer des Straßenbahnwagens.

Unter keinen Umständen darf ein Schienenstrang als Spur eines Lastwagens benutzt werden.

Ausgenommen von den vorstehenden Bestimmungen sind marschierende Militär-Abtheilungen, die zur Brandstätte eilende Feuerwehr, Leichenbegängnisse und andere von der Polizei-Verwaltung gestattete öffentliche Aufzüge. (§§ 25 und 31.)

§ 49. Zuwiderhandlungen gegen diese Bestimmungen werden mit einer Geldstrafe bis zu 30 Mk. bestraft, an deren Stelle im Unvermögensfalle eine entsprechende Haftstrafe tritt, wenn nicht auf Grund der allgemeinen Gesetze eine härtere Strafe zu gewärtigen ist."

bringen wir aus Anlaß der in letzter Zeit vielfach vorgekommenen Uebertretungen zur genausten Beachtung in Erinnerung; es ist erwünscht, daß die Arbeitgeber ihre Kutscher belehren.

Thorn, den 26 Oktober 1899.

Die Polizei-Verwaltung.

In meiner Praxis

werde ich bis Monat März 1900 von den Herren Oberroßarzt **Fränzel**, Schulstraße 5 und Roßarzt **Gaucke**, Schulstraße 3 vertreten.

Poss, Königlicher Roßarzt.

Fritz Schneider

Neustädt. Markt 22
(neben dem Königl. Gouvernement)

Maass-Geschäft
für
feine Herren-Garderobe
in nur modernsten Stoffen und tadellosem Sitz.

Nächste Geld-Lotterien.

Wohlfahrtslotterie; Hauptgew. M. 100 000
Ziehung vom 25.—30. November cr., Loose à Mk. **3,50.**
Rothe Kreuzlotterie; Hauptgew. M. 100 000; 50 000; 25 000 rc.; Loose à Mk. **3,50**
empfiehlt
Oskar Drawert, Thorn.

Eine sichere Hypothek von 3500 Mark

ist von sofort weiter zu cediren. Off. unter **M. A.** in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

---

1 langer blauer Abendmantel und 1 Fuchspelz

sind zu verkaufen. Zu erfragen in der Expedition dieser Zeitung.

Dom. Skalmirowitz

bei **Wierzchoslawitz** sucht p. 1. Januar einen älteren, unverheiratheten

evangelisch. Gärtner.

Neue Braunschweiger

Gemüse-Conserven

empfiehlt **A. Mazurkiewicz.**

Telegramm!

Die schönste Zierde des hiesigen Martini-Marktes bildet unstreitig der altbekannte

Breslauer Blumenbazar.

Jeder Mann
Jede Frau
Jedes Mädchen
Jeder Jüngling
selbst
Jedes Kind

findet daselbst bei der großen Auswahl ein passendes Geschenk in prächtigen
Dekorationsblumen, Lampenschirmen, Japanischen Fächern,
sowie die seltensten und schönsten
Muscheln und Weihnachtsartikel aller Art.

Stand vis-à-vis Herrn Kaufmann **Rütz.**
Um zahlreichen Zuspruch bittet der

Breslauer Blumenbazar von Carl Schulze.

Während des Jahrmarktes

auf dem Schaubudenplatz im eigens dazu erbauten Holztheater:

Der rechnende, lesende und „66" spielende Wunderhund

aus dem „Club der Harmlosen."

Täglich Vorstellungen.

Auf dem Platze vor dem Bromberger Thor

in dem Eisernen Theater.

Orientalisches Theater.

Sonnabend, d. 28. d. M. u. folgende Tage, Abends 8 Uhr

Große Vorstellung.

Sonntag, von 4 Uhr ab: Stündlich Vorstellung.
Auftreten des **Sulima Bay**, in der Kunst der alten Aegypter.
Auftreten der Serpentin-Tänzerin in Feuer und Flamme.
Neu! Der Kinematograph. Neu!
Die lebenden Photographien in hier noch nicht gesehener Ausführung von 10 Quadratmeter Größe. — Alles Gesehene übertreffend.
Entree: 1. Platz 50 Pfg., 2. Platz 30 Pfg., Gallerie 20 Pfg.

Achtungsvoll
R. Schuster, Besitzer.

Für Magenleidende!

Allen denen, die sich durch Erkältung oder Ueberladung des Magens, durch Genuß mangelhafter, schwer verdaulicher, zu heißer oder zu kalter Speisen oder durch unregelmäßige Lebensweise ein Magenleiden, wie:

**Magenkatarrh, Magenkrampf,
Magenschmerzen, schwere Verdauung oder Verschleimung**

zugezogen haben, sei hiermit ein gutes Hausmittel empfohlen, dessen vorzügliche Wirkungen schon seit vielen Jahren erprobt sind. Es ist dies das bekannte

Verdauungs- und Blutreinigungsmittel, der

Hubert Ullrich'sche Kräuterwein.

Dieser Kräuterwein ist aus vorzüglichen, heilkräftig befundenen Kräutern mit gutem Wein bereitet und stärkt und belebt den Verdauungsorganismus des Menschen ohne ein Abführungsmittel zu sein. Kräuterwein beseitigt Störungen in den Blutgefäßen, reinigt das Blut von verdorbenen krankmachenden Stoffen und wirkt fördernd auf die Neubildung gesunden Blutes.

Durch rechtzeitigen Gebrauch des Kräuter-Weines werden Magenübel meist schon im Keime erstickt. Man sollte also nicht säumen, seine Anwendung anderen scharfen, ätzenden, Gesundheit zerstörenden Mitteln vorzuziehen. Symptome, wie: **Kopfschmerzen, Aufstoßen, Sodbrennen, Blähungen, Uebelkeit** mit **Erbrechen**; die bei **chronischen** (veralteten) **Magenleiden** um so heftiger auftreten, werden oft nach einigen Mal Trinken beseitigt.

Stuhlverstopfung und deren unangenehme Folgen, wie **Beklemmung, Kolikschmerzen, Herzklopfen, Schlaflosigkeit,** sowie Blutanstauungen in Leber, Milz und Pfortadersystem **(Hämorrhoidalleiden)** werden durch Kräuterwein rasch und **gelind** beseitigt. Kräuterwein **behebt Unverdaulichkeit,** verleiht dem Verdauungssystem einen Aufschwung und entfernt durch einen leichten Stuhl untaugliche Stoffe aus dem Magen und den Gedärmen.

Hageres, bleiches Aussehen, Blutmangel, Entkräftung

sind meist die Folge schlechter Verdauung, mangelhafter Blutbildung und eines krankhaften Zustandes der Leber. Bei gänzlicher **Appetitlosigkeit,** unter **nervöser Abspannung u. Gemüthsverstimmung,** sowie häufigen **Kopfschmerzen, schlaflosen Nächten,** siechen oft solche Kranke langsam dahin. Kräuterwein giebt der geschwächten Lebenskraft einen frischen Impuls. Kräuterwein steigert den Appetit, befördert Verdauung und Ernährung, regt den Stoffwechsel kräftig an, beschleunigt und verbessert die Blutbildung, beruhigt die erregten Nerven und schafft dem Kranken neue **Lebenslust.** Zahlreiche Anerkennungen und Dankschreiben beweisen dies.

Kräuter-Wein ist zu haben in Flaschen à M. 1,25 und 1,75 in den Apotheken von **Thorn, Mocker, Argenau, Gollub, Alexandrowo, Schönsee, Culmsee, Schulitz, Lissewo, Briesen, Inowrazlaw, Bromberg u. s. w.,** sowie in Westpreußen und ganz Deutschland in den Apotheken.

Auch versendet die Firma **„Hubert Ullrich, Leipzig, Weststraße 82", 3** u. mehr Flaschen Kräuterwein zu Originalpreisen nach allen Orten Deutschlands porto- u. kistefrei

Vor Nachahmungen wird gewarnt!

Man verlange ausdrücklich
Hubert Ullrich'schen Kräuterwein.

Mein Kräuterwein ist kein Geheimmittel; seine Bestandtheile sind: Malagawein 450,0, Weinsprit 100,0, Glycerin 100,0, Rothwein 240,0, Ebereschensaft 150,0, Kirschsaft 320,0, Manna 30,0, Fenchel, Anis, Helenenwurzel, amerik. Kraftwurzel, Enzianwurzel, Kalmuswurzel aa 10,00. Diese Bestandtheile mische man!

Mehrere Gesellen

finden von sofort bei gutem Lohn Beschäftigung bei Schmiedemeister

M. Osmanski, Thorn,
Thurmstraße 10.

Daselbst können Lehrlinge eintreten

Lehrlinge

zur Uhrmacherei können eintreten bei
Uhrmacher **Leopold Kunz,**
Thorn, Brückenstr. 27.

Bäckerstraße 43, Hofwohnung, 60 Mk.

Suche sofort oder 15. November eine

evangel. Wirthin,

perfekt in feiner Küche u. Backen. Gehalt 270 Mk. Angabe des Alters u. Zeugnisse einzusenden an

Frau Rittergutspächter **Kalckbrenner,**
Dobieslawice, Kreis Inowrazlaw.

Gewölbter Keller im Zwinger, **Stallung,** dito **Stallung** im Hof.

733 **Louis Kalischer**

Dienstag, 31. Oktober:
im Artushofsaal, 8 Uhr:

CONCERT

Irene v. Brennerberg,
Violinvirtuosin
unter Mitwirkung des Pianisten
Herrn **Morgenroth-Berlin.**
Karten à 3 Mark, 1,50 und 1 Mark bei **E. F. Schwartz.**

Litteratur- u. Cultur-Verein.

Sonntag, den 29. Oktober,
8 1/4 Uhr Abends:

Vortrag

des Herrn **Dr. Kohut** aus Berlin:
„Friedrich der Große und Kaiser Joseph II. in ihren Beziehungen zu Juden und Judenthum."

Gäste sind willkommen.

Ruder-Verein, Thorn

Sonnabend, 28. Oktober,
Abends 8 1/2 Uhr
im Löwenbräu
(Georg Voss)
Monats-Versammlung.

Jeden Sonnabend,
von 6 Uhr ab:
Fr. Grütz-, Blut- u. Leberwürstchen
bei
A. Rapp, Neustädt. Markt.

Restaurant „Kiautschou."

Gerechtestrasse 31.
Jeden Sonnabend:
Flaki.

Neue
Para-Nüsse
empfiehlt
A. Mazurkiewicz.

„Cassirerin"

der poln. Sprache u. d. Buchführung mächtig sucht per 1 Dezember d. Js.
Bewerb. muß obige Stelle schon bekl. haben.

Drogenhandlung **H. Claass.**

Die bisher von Freiherrn v. Recum innegehabte

Wohnung

Brombergerstr. 68/70 parterre 4 Zimmer mit allem Zubehör, Pferdestall etc. ist von sofort oder 1. Januar zu vermiethen.

C. B. Dietrich & Sohn.

---

3 Zimmer mit Balkon, III. Etage, sofort zu verm. **Baderstr. 2. Louis Kalischer.**

Eine freundliche Wohnung,

2 Zimmer, Küche, allem Zubehör von sofort zu vermiethen **Bäckerstraße 3.**

Neustädtischer Markt 19

eine mittlere Wohnung von sofort zu vermiethen.

Kirchliche Nachrichten.

Am 22. Sonntag n. Trinitatis, 29. Oktober 1899

Altstädt. evang. Kirche.
Vorm. 9 1/2 Uhr: Herr Pfarrer Stachowitz.
Abends 6 Uhr: Herr Pfarrer Jacobi.
Kollekte für die Lutherstiftung der Gemeinde.

Neustädt. evang. Kirche.
Vormittags 9 1/2 Uhr: Gottesdienst.
Herr Pfarrer Waubke.
Nachher Beichte und Abendmahl.
Nachmittags 5 Uhr: Gottesdienst.
Herr Pfarrer Heuer.

Garnisonkirche.
Vorm. 10 1/2 Uhr: Gottesdienst.
Herr Divisionspfarrer Becke.
Nachm. 2 Uhr: Kindergottesdienst.
Herr Divisionspfarrer Becke.

Evang. luth. Kirche.
Vormittags 9 1/2 Uhr: Gottesdienst.
Herr Superintendent Rehm.

Reformirte Gemeinde zu Thorn.
Vormittags 10 Uhr: Gottesdienst in der Aula des Gymnasiums.
Herr Prediger Arndt.

Mädchenschule zu Mocker.
Vormittags 9 1/2 Uhr: Gottesdienst.
Herr Pfarrer Heuer.
Nachher Beichte und Abendmahl.

Evang. Kirche zu Podgorz.
Vormittags 10 Uhr: Gottesdienst.
Nachm. 2 Uhr: Missionsstunde für Kinder.
Herr Pfarrer Endemann.

Evang. Kirchengemeinde Grabowitz.
Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst in Schillno.
Einführung der Gemeinde-Organe.
Vorm. 11 1/2 Uhr: Kindergottesdienst.
Herr Pfarrer Ullmann.
Kollekte für die kirchlichen Bedürfnisse der Gemeinde.

Enthaltsamkeits-Verein zum „Blauen Kreuz"
(Versammlungssaal, Bäckerstraße 49, 2. Gemeindeschule) Nachm. 3 Uhr: **Gebets-Versammlung** mit Vortrag.
Vereins-Vorsitzender S. Streich.

Mädchenschule in Mocker.
Nachmittags 5 Uhr: Gebets-Versammlung mit Vortrag des Vorsitzenden des Thorner Blau-Kreuz-Vereins S. Streich.

Zwei Blätter.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.